

# Die Stiftsbibliothek in St. Gallen – ein Juwel des Wissens

Text: Matthias Horber

Die Altstadt von St. Gallen mit dem Stiftsbezirk gilt als eine der schönsten Altstädte im Bodenseeraum. Die gut erhaltene Architektur, die vielen Erker und die imposante Kathedrale beeindrucken Touristen aus aller Welt. Ein besonderes Juwel versteckt sich innerhalb der alten Klosteranlagen und ist etwas versteckt über einen Seiteneingang zugänglich – die Stiftsbibliothek mit dem überwältigend schönen Barocksaal.

## St. Gallen – ein Zentrum des Wissens und des Glaubens

Im Mittelalter gehörte St. Gallen zu den bedeutendsten Zentren des kirchlichen Glaubens in Europa. Das Benediktinerkloster zählte vom 8. Jahrhundert über 1000 Jahre bis um das Jahr 1800 zu den wichtigsten Klöstern und verfügte über einen ausgedehnten Besitz und Einflussbereich. Im 7. Jahrhundert gründete der Mönch Gallus,



Bild © Stiftsbibliothek St. Gallen

der Namenspatron der Stadt, das Kloster. Im Laufe des Frühmittelalters entwickelte es sich mit seiner Schule und seinen gelehrten Mönchen zu einer europaweit ausstrahlenden Kulturstätte. In den Jahren 1755–1768 entstand der barocke Stiftsbezirk, dessen reich ausgestattete Barockkirche jährlich Tausende Besucher anzieht. Nebst der Kathedrale und dem Stiftsarchiv ist die Stiftsbibliothek besonders bemerkenswert. Sie beherbergt zwölf Jahrhunderte geistigen Wirkens mit Hunderten Buch-Handschriften auf Pergament von unschätzbarem Wert.

## Der schönste Bibliothekssaal im Bodenseeraum

Die Stiftsbibliothek beeindruckt jedoch nicht nur mit dem unermesslichen Reichtum an Schriften, sondern auch mit einem

der schönsten Barocksäle Europas. Der Saal befindet sich im Westflügel des Klosters, welcher 1758/59 nach Plänen der Baumeister Peter Thumb und seines Sohns, Peter Franz Xaver Thumb, erbaut wurde. Der Barocksaal selber wurde von 1758 bis 1767 unter den Äbten Cölestin II. Gugger von Staudach und Beda Angehrn erbaut. Der Büchersaal der Stiftsbibliothek, kunstvoll geschmückt und in seinen Massen raffiniert ausgewogen, wird als der schönste nicht-kirchliche Barockraum der Schweiz und als einer der vollendetsten Bibliotheksbauten der Welt eingestuft.

Kommt man erstmals in den Raum, welcher wegen des wertvollen Holzfußbodens nur mit den bereitstehenden Filzpantoffeln betreten werden darf, stockt einem ob der Pracht und der reichen Ausstattung der Atem.

Eine Kartusche über dem Portal trägt die griechische Inschrift ΨΥΧΗΣ ΙΑΤΡΕΙΟΝΝ, was frei übersetzt «Heilstätte der Seele» oder «Seelen-Apotheke» bedeutet. Eine vorzügliche Bezeichnung für den ehrwürdigen Raum, der eine unendliche Fülle an Wissen beherbergt.

Der Saal ist in der Form einer fünfjochigen Wandpfeilerhalle angelegt. Auf halber Höhe befindet sich rund um den Saal herum eine Galerie und in der Länge wechseln sich Bücherschränke und Fensternischen wellenförmig ab. Die Pfeiler sind in die Halle eingerückt und an den Ecken mit korinthischen Ziersäulen verstärkt. Zwischen solchen und weiteren flachen Pilastern stehen Tausende Bücher, eng aneinander ge-



Bild © Matthias Horber



Bild © Stiftsbibliothek St. Gallen

schmiegt, in vergitterten Büchergestellen. Ein Gewölbe mit Stichkappen überfängt den Saal. In den Fensternischen kann man die Klapptische noch sehen, auf welchen einst die Mönche des Klosters lasen und schrieben. Die Holzausstattung, die Harmonie der Bücherrücken sowie das Gewölbe mit Stuckaturen und Fresken prägen den Raum und üben auf den Besucher einen besonderen Zauber aus. Die Kontraste, Farben und Formen sind Teil einer raffinierten Gesamtplanung und perfekt aufeinander abgestimmt. Damit strahlt der ganze Raum Würde und Ruhe auf den Besucher aus.

### Ein unermesslicher Bücher- und Schriftenschatz

Dass der Stiftsbezirk St. Gallen 1983 von der UNESCO in den Rang eines Weltkulturerbes erhoben wurde, liegt vor allem an der Handschriftensammlung der Stiftsbibliothek. Von den gesamthaft rund 2100 Schriften stammen rund 400 aus der Zeit vor dem Jahr 1100, also aus der eigentlichen Blütezeit des Klosters St. Gallen. Darunter befinden sich unter anderem das textgeschichtlich dem Original am nächsten stehende Exemplar der für die Entwicklung Europas grundlegenden Benediktsregel. Weitere künstlerisch bedeutende Handschriften wie der Folchart-Psalter, der Goldene Psalter und das Evangelium Longum mit den Elfenbeintafeln des Tuotilo von St. Gallen oder wichtige Handschriften zur Entwick-

lung der deutschen Sprache finden sich im Schatz der Bibliothek. Darunter auch das älteste deutsche Buch, der sogenannte Abrogans und die Übersetzungen Notkers des Deutschen (Notker III.). Die Stiftsbibliothek St. Gallen verfügt ausserdem über die grösste Sammlung frühmittelalterlicher irischer Handschriften auf dem europäischen Kontinent. Diese reich verzierten und aufwendig gestalteten Bücher üben eine spezielle Faszination auf den Betrachter aus. Man kann sich kaum vorstellen, mit welcher Hingabe und künstlerischer Fertigkeit die Verzierungen erstellt und die feinen Schriften aufgebracht wurden.

Ein besonders wertvolles Stück der Sammlung ist der älteste bekannte Architekturplan Europas und wohl auch der Welt. Den St. Galler Klosterplan aus dem 9. Jahrhundert schufen in den Jahren zwischen 819 und 830 zwei Mönche des Klosters Reichenau im Hinblick auf die Neubauten von Abt Gozbert und vermutlich im Austausch mit St. Galler Mönchen. Der Plan zeigt detailliert, wie ein typisches karolingisches Kloster zu der Zeit aussah. Auf fünf zusammengenähten Pergamentteilen mit einer Grösse von 112 cm x 77,5 cm zeigt er in Grundrissdarstellungen ungefähr vierzig Gebäudekomplexe, Gartenanlagen, Zäune, Mauern und Wege. Die Bauwerke sind durch ihre über 330 Beschriftungen klar zu identifizieren. Die Klosterkirche, das Skriptorium, eine Unterkunft der Gastmönche, Dormitorien, der Speisesaal, die Küche,

das Back- und Brauhaus, der Krankenbereich und eine grosse Anzahl an Wirtschaftsbauten und Handwerksbetrieben sind detailliert geplant und gezeichnet.

### Eine bewegte Geschichte

Wie viele andere Kulturstätten hat auch das Kloster St. Gallen und die Stiftsbibliothek eine bewegte Geschichte hinter sich. Nebst dem Verlust bei Feuer und Raubzügen wurden im Laufe der Jahrhunderte etliche Handschriften auch von hochrangigen Würdenträgern entfernt. Den bedeutendsten Verlust erlitt die Bibliothek 1712 im Togenburgerkrieg. Die siegreichen Zürcher und Berner Truppen besetzten das Kloster und entführten zahlreiche Handschriften und Drucke. Der daraus hervorgegangene «Kulturgüterstreit» zwischen den Kantonen St. Gallen und Zürich wurde erst 2006 mit einem Vermittlungsverfahren durch den Bundesrat beigelegt.

Sollten Sie einmal, oder wieder einmal, in St. Gallen sein, lassen Sie sich einen Besuch der Stiftsbibliothek auf keinen Fall entgehen. Lassen Sie sich, wie jährlich 120 000 Besucher, von der Pracht und dem Wissensschatz verzaubern. Tauchen Sie ein in alte Schriften, den einzigartigen Klosterplan und aufwendig gestaltete Bücher. Und wundern Sie sich nicht, dass in diesem wundervollen Barocksaal auch die Mumie von Schepeneze, einer ägyptischen Prinzessin, in ihrem Sarkophag liegt. Aber wie diese in die Stiftsbibliothek gekommen ist, ist eine andere Geschichte.

### Öffnungszeiten Barocksaal mit Ausstellung

30. November 2014 bis 8. November 2015  
Montag bis Samstag: 10.00–17.00 Uhr  
Sonntag: 10.00–16.00 Uhr

An Feiertagen gelten besondere Öffnungszeiten.

Aktuelle Informationen unter [www.stibi.ch](http://www.stibi.ch)

### Bildquellen

«BibliothekSG» von Stiftsbibliothek St. Gallen-Original uploader was Stibiwiki at de.wikipedia – Transferred from de.wikipedia. Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons – <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:BibliothekSG.jpg#mediaviewer/File:BibliothekSG.jpg>